

Halle'sche Zeitung

Ein Abpreis 10 Pfennig

Landeszeitung für Provinz Sachsen, Anhalt und Thüringen

Morgen-Ausgabe

(Privilegiert 1705)

226. Jahrgang, Nr. 55 a

Einmal täglich erscheinende Zeitung im mitteldeutschen Anhaltgebiet. Druckverlag: in Halle bei Wöhlung 2,50 M. W. frei Haus 2,80 M. W. — a u ß e r h a l b frei Haus 3,50 M. W. — durch die W. B. 2,06 M. W. monatlich. — Bestellungen nehmen sämtliche Verleger, Buchhändler, Postämter und Briefträger an. — Führer enthält den Verlag von Schenkerhof.

Mittwoch
6. März 1929

Abzugspreis für die Halbjahreszeitung 10 M. für Familienangehörige 6 M. Wochensatz nach Zeitl. Kleine Ausgaben: Blatt 3 M. Fernschreiber 10 M. — Geschäftsblatt: Halle (Saale), Leipziger Straße 61/62. — Fernschreiber: Postfach 276 01. — nach 10 Uhr Redaktion 256 09/10. — Berlin: Bernburger Straße 30. — Fernschreiber: Unt. Rindler 6209.

Besprechung Briand-Strefemann

Erste Fühlungnahme der verschiedenen Lager

(Telegraphische Meldung)

Genf, 5. März.

Am Dienstag nachmittag 6 Uhr fand das erste Zusammenkommen zwischen Briand und Strefemann statt. Die Unterredung dauerte 1 1/2 Stunden. Neben dem Verlauf wird von den beteiligten Abordnungen lebhaft mitgeteilt, daß in der Unterredung die gegenwärtig im Rat zur Verhandlung gelangenden Fragen sowie die zwischen Deutschland und Frankreich stehenden Fragen erörtert worden sind. Es ist selbstverständlich, daß die beiden Außenminister eingehend die am Mittwoch zur Verhandlung gelangende Minderheitenfrage sowie auch die Arbeiten der Sachverständigen für die Reparationsfrage behandelt haben.

Der Stellvertreter südländischer Außenminister Kumanuli ist heute nacheinander zuerst von Briand und dann von Chamberlain empfangen worden. In diesen Unterhaltungen ist — wie mitgeteilt wird — in erster Linie die Stellung der südländischen Regierung zu den Minderheitenfragen zur Sprache gelangt.

Generer wird mitgeteilt, daß die Unterredung des britisch-südländischen Vertrages am Sonntag in Genf stattfinden wird.

Im Laufe des Dienstag vormittag hat das rumänische Staatsmitglied Titulescu Dr. Strefemann einen Besuch abgestattet. Dies war die erste persönliche Fühlungnahme der deutschen Standpunkt in der Minderheitenfrage ablesenden Abordnungen mit Dr. Strefemann.

Zwischen den übrigen Abordnungen fand fortgesetzt lebhafter Meinungsaustausch über die in der Minderheitenfrage einzunehmende Haltung statt. Das polnische und rumänische Staatsmitglied werden in der Verhandlung gleichgerichtete grundsätzliche Erklärungen zur Minderheitenfrage abgeben. Infolge des sehr starken Druckes, der von den englischen Parteien auf Chamberlain ausgeübt worden ist, wird angenommen, daß dieser etwas verlässlichere Haltung in der Minderheitenfrage zeigen und sich nicht bedingungslos der französisch-polnischen Auffassung anschließen wird.

Reichslose Tributforderungen

Der Wirtschaftsverband Mitteldeutschland zur Reparationsfrage

Die im Wirtschaftsverband Mitteldeutschland vereinigten Wirtschaftskreise des Bergbaus, der Industrie, des Handels, des Gewerbes sowie der Landwirtschaft haben auf dem Mitteldeutschen Wirtschaftstag in Gfurt folgende Entschiedenheit zur Kriegstrübsfrage gefaßt:

In den vierzehn Punkten Wilsons, die als Grundlage für den Friedensvertrag vereinbart waren, war festgelegt, daß Deutschland keine Kriegsschuldigen zahlen, sondern nur die Schäden wieder gut machen solle, die durch Kriegshandlungen dem Privatigentum der Zivilbevölkerung zugefügt worden wären. Diese Schäden beließen sich nach englischer Schätzung auf rd. 30 Milliarden Goldmark, nach französischer Schätzung auf 52 Milliarden Goldmark.

Deutschland hat vor Inkrafttreten des Dawesplans bereits Geld und Warenlieferungen an die ehemaligen Feinde bewirkt, die nach

Umsatzsteuererhöhung vom Reichsrat abgelehnt

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 5. März.

Der Reichsrat trat am Dienstag nachmittag zu einer öffentlichen Plenarsitzung zusammen, in der der Reichshaushaltplan für das Jahr 1929 beraten wurde.

Ein Antrag Bauerns, die Deckung des Defizitbetrages des Reichshaushalts durch eine Erhöhung der Umsatzsteuer vorzunehmen, wurde mit 48 gegen 20 Stimmen abgelehnt. Die Ausschussvorlage über die Verringerung des Biersteuerbetrages wurde mit 41 gegen 27 Stimmen angenommen.

deutscher Schätzung 41,6 Milliarden, nach neutraler Schätzung über 25 Milliarden Goldmark ausmachen. Dazu sind auf Grund des Dawesplans bis zum 31. Januar 1929 insgesamt etwas über 6 1/2 Milliarden geteilt, so daß die Gesamtleistungen Deutschlands an Trübsen seit Friedensschluß den Betrag von rund 32 Milliarden Goldmark ausmachen.

Unter Druck des Reichstagesvertrages ist dann Deutschland im Versailles Vertrag, gefaßt auf die längst als unabweisbar erkannte Kriegsschuldigen ein Kriegstrübs aufzulegen worden, der im konkreten Moment auf die unerschöpfliche Summe von 132 Milliarden Goldmark festgelegt war. Durch den Dawesplan ist dann versucht, diese unerfüllbare Leistung herabzusetzen. Der Dawesplan sah jedoch nur Zahlereleistungen, aber keine Gesamtsumme der Kriegstrübs vor. Die Zahlereleistungen sollten nach dem Willen des Dawesplans aus den 132 Milliarden der deutschen Wirtschaft bestrahlt werden. Die deutsche Handelsbilanz ist aber durchschnittlich jährlich mehrere Milliarden passiv geblieben. Nur durch die Aufnahme von Auslandsdarlehen ist es Deutschland bisher möglich gewesen, ohne Gefährdung der Währung die Dawespläne zu zahlen. Im Jahre 1929 löst schon die innere Aufbringung auf die ermittelten Schwereleistungen. Jedemfalls können die jetzigen Zahlereleistungen auf die Dauer nicht aufrechterhalten werden.

Von dem neuen Sachverständigenausschuß in Paris wird auch eine Kommerzialisierung der neu festzusetzenden Trübs erörtert. Eine solche Kommerzialisierung würde automatisch den bisherigen Schatz der deutschen Währung (Transferfiskus) in Fortfall kommen lassen.

Die mitteldeutsche Wirtschaft richtet daher in dieser ersten Stunde an die deutsche Reichsregierung die bringende Bitte, einer Neuregelung der Kriegstrübs nur zuzustimmen, wenn die Jahreszahlungen gegenüber dem jetzigen Betrage so erheblich herabgesetzt und die Gesamtsumme und die Zahl der Zahlereleistungen so bemessen werden, daß Deutschland auch in Zeiten unglücklicher Konjunktur, wie sie jetzt wieder die deutsche Wirtschaft befallen, die Beträge aus eigener Kraft aufbringen kann. Falls die Vorschläge des neuen Sachverständigenausschusses diesen berechtigten Forderungen nicht entsprechen, hält die mitteldeutsche Wirtschaft eine Ablehnung der Vorschläge für unbedingt erforderlich.

In St. Quentin wird zurzeit eine neue Kriegsschuldigen-Betragsangelegenheit vor Gericht behandelt. Eine Gebanme, die Witwe Wisbequa, die am Ende des Krieges einen Entschädigungsanspruch von 40000 Franken geltend machte, hatte es mit Hilfe eines Anwaltes und zahlreicher anderer Mitbeschuldiger dazu gebracht, die Eigentümerin mehrerer Häuser zu werden und außerdem eine Kriegsschuldigen von 1,3 Milliarden Franken zu erhalten. Der Reichsgericht hatte für die Frau falsche Ausgabebekundigungen aus. Mit Hilfe beiderseitiger Verwaltungsbeamten hatte die Frau eine beträchtliche Summe in regelmäßig kurzer Zeit erhalten. Sie kaufte dann mehrere Kriegsschuldigenforderungen, deren Vorschläge des neuen Sachverständigenausschusses diesen berechtigten Forderungen nicht entsprechen, hält die mitteldeutsche Wirtschaft eine Ablehnung der Vorschläge für unbedingt erforderlich.

Die Minderheiten-Aussprache verschoben

Die diplomatischen Vorbereitungen noch nicht abgeschlossen

(Telegraphische Meldung)

Genf, 5. März.

Das Völkerbundsekretariat teilte Dienstag mittag kurz nach 1 Uhr amtslich mit, daß die für den Nachmittag angeordnete große Aussprache über die Minderheitenfrage verschoben worden ist. Ohne Angabe von Gründen wurde mitgeteilt, daß eine Sitzung am Nachmittag nicht stattfinden wird.

Die Verschiebung der Aussprache, in der die Minderheitenfrage zur Sprache kommen sollte, dürfte darauf zurückzuführen sein, daß bisher die üblichen diplomatischen Vorbereitungen nicht hätteiganden haben und von verschiedenen Seiten der dringende Wunsch geäußert wird, die Aussprache erst nach vorhergehenden Vorbereitungen abzuhalten.

Der englische Außenminister Chamberlain erklärte am Dienstag Vertretern der englischen Presse, daß die Minderheitenfrage völlig die gegenwärtige Lage des Rates befriedige. Es handele sich um eine derzeit schwierige und verwickelte Frage, daß sie auf einer einzigen Tagung des Rates nicht vollständig und endgültig geregelt werden könne. Er selbst habe sich noch keine endgültige Meinung über die Lösung der Minderheitenfrage gebildet. Er wolle zunächst die Stellungnahme der übrigen Ratsmitglieder abwarten und würde sodann seine eigene befanntgeben.

bisher geübt wird, dargelegt und seine ganzen Unzulänglichkeiten und Gefahren hervorgehoben. Die Rede weist auch auf die großen Gefahren hin, die die heutige Lage der Minderheiten für die einzelnen Staaten und damit für den europäischen Frieden in sich trage. Die zahlreichen Vorschläge von deutscher Seite auf Änderung der des bisherigen Zustandes werden in der Rede in der Form allgemeiner Anregungen gemacht, ohne daß die deutschen Vorschläge jetzt bereits präzisiert werden. Ebenso wird in der Rede Strefemanns nur in großen Umrissen auf die Notwendigkeit der Entfaltung eines besonderen Ausschusses hingewiesen, der in eine grundlegende Prüfung der Völkerbundsanfragen und des Völkerbundesinteresses eintreten soll, jedoch wird man davon absehen, nähere Vorschläge über die Zusammensetzung, Aufgaben und Richtlinien dieses Ausschusses zu machen.

Das Vorgehen Dandurands

(Telegraphische Meldung)

Genf, 5. März.

Aus Aachen bei landischen Abordnung wird mitgeteilt, daß Senator Dandurand die Auffassung der Minderheitenfrage auf der gegenwärtigen Tagung des Rates als eine persönliche Gewissenspflicht empfinde. Er werde daher in den kommenden Ratsverhandlungen seinen Antrag mit größtem Nachdruck verteidigen. Er handle vollkommen selbständig und habe Aussprachen mit den übrigen Ratsmitgliedern vermieden, um in feiner Weise von irgendeiner Seite Beeinflussung zu vermeiden. Er sei bei feiner Überzeugung, daß es unabweisbare Pflicht des Völkerbundrates sei, jetzt in eine grundlegende Prüfung der Völkerbundsangelegenheiten bis zur Vervollständigung des Völkerbundes im September einzutreten und den berechtigten Forderungen und Wünschen der Minderheiten Rechnung zu tragen.

Das Sekretariat des Völkerbundes veröffentlichte am Dienstag von neuem die bereits früher veröffentlichten Vorschläge Senators Dandurand zur Minderheitenfrage, wobei jetzt in die

Wiese- und Konjunkturbericht im wirtschaftlichen Teil.

Vorschläge drei neue Punkte von wesentlicher Bedeutung aufgenommen worden sind. Nach der neuen Fassung schlägt Senator Dandurand vor, daß in Zukunft Minderheitenbeschwerden nicht nur von den Minderheitengruppen selbst, sondern auch von Vertretern eingereicht werden können. Ferner wird dem betreffenden Staates Leben, besonders dringenden Fällen die beschwerdeführende Minderheit ihre Beschwerde nicht nur an die eigene Regierung wenden könne, sondern auch gleichzeitig unmittelbar die Beschwerde beim Völkerbund einreichen könne. Ferner erklärt die neue Fassung eine Änderung in der Richtung, daß der vorgesehene besondere Ratsausschuß für die Prüfung der Minderheitenfragen im Falle eines abweichenden Beschlusses zu einer vorliegenden Minderheitenbeschwerden entscheiden kann, in welcher Weise er von diesem abweichenden Beschluß der Öffentlichkeit Mitteilung zu machen hat.

Der Juristenausschuß lehnt ab

(Telegraphische Meldung)

Genf, 5. März.

Der vom Völkerbundrat am Montag eingeleitete Juristenausschuß, der den Antrag der litauischen, südländischen und tschechomassischen Regierung auf Zustellung zu den Minderheitenverhandlungen des Völkerbundes prüfen sollte, hat am Vormittag seine Arbeiten abgeschlossen und ist zu einem abschließenden Beschluß gelangt. Die Ablehnung wird damit begründet, daß der Völkerbundrat in den Minderheitenfragen allein zuständig sei und das bisherige Minderheitenverfahren ohne Inanspruchnahme von Vertretern der in den Minderheitenfragen interessierten Mächde geregelt habe.

Strefemanns Rede

(Telegraphische Meldung)

Genf, 5. März.

Die große Rede, die Dr. Strefemann bei der Aussprache des Rates zu den Minderheitenfragen halten wird, wird in allen Delegationskreisen mit ungemessener Spannung erwartet. Die legende Erwartung der Stellung des Völkerbundes zu den Minderheiten der Eingehend werden die Garantien erörtert, wie sie dem Geist und dem Buchstaben des Völkerbundespatentes und der Minderheitenverträge nach zu verstehen sind. In längeren Ausführungen und sodann das Beschwerdeverfahren, wie es

Die wirtschaftliche Konjunktur

Eine Betrachtung zur Leipziger Messe

Wander greift sich bewirkt an den Stoff, wenn er den Bericht über die Wirtschaftslage...

Der Konjunkturverlauf des Jahres 1928... hat sich im Laufe 1927 noch verstärkt...

Wiederum wird dann weiter gesagt, daß die (privatwirtschaftlichen) Ergebnisse - also das...

Wir sehen hier also ein Urteil ausgesprochen, das mit unserer oft zum Ausdruck gekommenen...

Was wir als Krisis, was wir als Gefährdung, was wir als Arbeitslosigkeit, was wir...

Die furchtbare Krisis in der Landwirtschaft - wie wir haben wir darauf schon hingewiesen...

die nach Erhöhung der Gewinne und Wöhne streben, wünschen in gar keiner Weise eine Steigerung...

Damit wollen wir keineswegs dem einzelnen die nationale Einstellung absprechen...

Wir haben es als eine der ganz wenigen deutschen Zeitungen unternehmen, bereits am Montag ein Urteil über das Geschäft...

Wollen doch endlich unsere politischen Leiter der deutschen Wirtschaft mehr Interesse widmen!

In unseren Ohren klingt dies freilich recht seltsam. Man sieht sich einen deutschen Reichstagen vor...

Das nun wird das Radchen bald drehen! Die Zeit ist nicht mehr fern, in der wir die Zusammenhänge...

Zurückhaltung der Fabrikanten zum Stillstand gekommen. Auch bleibt das inländische Verbrauchergeschäft...

Dresdner Bank. - Unveränderte Dividende von 10 Prozent. - Weitere beträchtliche Umsatzerlöse...

Die Wirtschaft der Welt. - Die Weltwirtschaft hat sich im Laufe des Jahres 1928...

Die Wirtschaft der Welt. - Die Weltwirtschaft hat sich im Laufe des Jahres 1928...

Die Wirtschaft der Welt. - Die Weltwirtschaft hat sich im Laufe des Jahres 1928...

Die Wirtschaft der Welt. - Die Weltwirtschaft hat sich im Laufe des Jahres 1928...

Die internationale Zuckerwoche

(Sonderbericht für die A. B.)

Noch immer ist die Marktsituation unübersichtlich. Im Gegensatz zur Vorwoche stellen sich...

Markt gerade so wichtigen Bezeichnung der amerikanischen Zuckerraffinerie eingeleitet zu sein...

Marktsicht über Kartoffeln. (Von Wilhelm Christian-Breslau V. Kartoffelproduktion.) In dieser Woche...

Table with 2 columns: Dividenden, Dresdner Bank, Leipziger Bank, etc.

Sparkasse - Kreisbank des Saalkreises

Fernsprecher 26112 und 26142 (Halle Saale) Fernsprecher 26112 und 26142

Annahme von Sparanfragen auf mündliche Befrag. Basis gegen zinslose Verzinsung / Erledigung bankmäßiger Geschäfte

Die Getreidestandardisierung

Der Deutsche Landwirtschaftsrat hat dem Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft sieben Vorschläge für die Bildung einheitlicher Standardisierungen (Standard) für Weizen und Roggen überreicht. Diese Vorschläge sind in gemeinsamer Arbeit von den Verbänden der Landwirtschaft und der Mälzerei aufgestellt worden. Es sollen die Grundlagen des Handels mit Weizen und Roggen im Sinne der Qualitätsbestrebungen der deutschen Landwirtschaft bilden.

Weizen wird in drei Klassen eingeteilt: Aleser, Weiß- und gelber Weizen. Aleser Weizen enthält Winter- und Sommerform beliebiger Selektion mit wenigstens 50% vollen glänzenden oder 75% halbglänzenden Körnern und bei beantragter Gehaltsbestimmung mit wenigstens 12% Alesereisweiß. Weißweizen enthält Weizen höherer Art von weicher bis hellgelber Farbe. Die übrigen Weizenformen fallen unter die Klasse gelber Weizen. Weizen soll nur in einer Klasse eines weiteren Unterabgrades gebildet werden.

Inwieweit der Weizen werden folgende Bemerkungsgruppen gebildet:

Bestimmungsmerkmal	Weizen			Roggen		
	Gr. I	Gr. II	Gr. III	Gr. I	Gr. II	Gr. III
Graingröße für Weizen mit Infrarot	0%	0,5	1,0	0,5	0,5	1,0
mit fremdem Getreide	1,0	2,0	2,5	1,0	2,0	2,5
mit fremdem Infrarot	2,0	3,0	3,0	2,0	3,0	3,0
mit fremdem Infrarot, nicht beiräucherter, nicht beiräucherter Korn	2,0	3,0	3,0	2,0	3,0	3,0
Graingröße des Aleserweizens	0,5	2,5	3,5	0,5	2,0	4,0
Graingröße des Weißweizens	0,5	2,5	3,5	0,5	2,0	4,0
Graingröße des gelben Weizens	0,5	2,5	3,5	0,5	2,0	4,0
Winterweizen des Aleserweizens	10%	17	18	10%	17	18
Winterweizen des Weißweizens	7,5	15	20	7,5	15	20

Winterweizen wird bestimmt, daß Winterweizen nicht als fremdes Getreide zählt, sondern als Infrarot, und daß das bis zur bestimmten Höchstgrenze zugehörige „ausgewaschene Korn“ noch nicht Weizen gilt, sondern hat. Roggen mit Anobelaufschlag sowie Weizen und Roggen mit Anobelaufschlag sind nach Winter zu handeln.

Deutsche Girozentrale - Deutsche Kommunalfank. Der Rohgewinn des Geschäftsjahres 1928 betrug einfl. 53.000 M. Gewinnverteilung aus 1927 zusammen 7.183.000 M. (i. V. 6.284.000 M.). Davon sind Zinsen mit 4.051.000 M. und Provisionen mit 2.179.000 M. beteiligt. Andererseits beantragten Gewinns- und Verwaltungskomitee ein einfl. 1.000 M. (i. V. 1.000 M.) an Dividenden. Die Ausschüttungen auf Gewinne und Inventar sind von 124.000 auf 545.000 M. erhöht worden. Aus dem dann verbleibenden Reingewinn von 2.219.000 M. (2.219.000 M.) werden 10 Prozent = 221.900 M. der Zweckverhältnisse überwiesen. Die Anteile der Mitglieder betragen am Vertriebskapital mit 5 Prozent beträgt und der kleine Rest von rund 10.000 M. zur Hälfte ebenfalls der Zweckverhältnisse zugewandt, zur anderen Hälfte auf neue Rechnung übertragen. Der Bericht löst wiederum eine zufriedenstellende Geschäftsmitteilung des Institutes erkennen. Die Bilanzsumme ist von 641,3 Mill. M. Ende 1927 auf 889,3 Mill. M. Ende 1928 gestiegen und hat inzwischen nach Informationen des „D. N. N.“ den Betrag von 1.000 Mill. M. überschritten. Der Umsatz der beiden Seiten des Hauptbuches belief sich auf 20,25 Milliarden gegenüber 22,2 Milliarden im Vorjahr. Der Gesamtmarkt der im Privatverkehr (Geld) angelegten Gelder ist absolut und proportional noch stärker zurückgegangen als im Vorjahr und beträgt nur noch 8 Prozent der Bilanzsumme. Das Effektivvermögen des Instituts ist entsprechend der Verhältnisse im ganzen Jahre ziemlich schwach gewesen und hat oft nur geringe Gewinne mit abgenommen. Im Berichtsjahre wurden weitere 727.000 M. 6proz. Deutsche Kommunalfank-Geldanleihe von 1927 untergebracht und eine größere Anzahl eigener Anleihen neu herausgegeben, so daß in der Bilanz das Monats langfristige Anleihen von 335,2 auf 465,7 Mill. M. geblieben ist. Darunter befinden sich am Jahresabschluß 185,3 Mill. M. eigene Auslandsanleihen. Diefem folgen langfristige Tilgungs- bzw. feste Darlehen in Höhe von 1.384,4 (469,4) Mill. M. gegenüber. Das Vertriebskapital hat sich auf 30,75 Mill. M. erhöht. Die Reserven sind auf 37,8 (32) Mill. M. gewachsen. Die Liquidität I. Ordnung beträgt etwa 55 Prozent, die Liquidität II. Ordnung etwa 57 Prozent. Die Bank besitzend dieses Liquiditätsverhältnisses ist recht günstig, wenn man berücksichtigt, daß am Jahresabschluß die Abzüge von kommunalen Geldern stets außerordentlich groß sind und dementsprechend, während des ganzen übrigen Jahres eine größere Liquidität vorhanden ist. Der Geschäftsbetrieb der Deutschen Girozentrale und Girozentrale - Deutsche Kommunalfank - sieht die Bedeutung des abgelaufenen Wirtschaftsjahres in der schärferen Herausarbeitung der Aufgaben der Sparkassen in der Gegenwart. Die Organisation wendet sich gegen alle Maßnahmen, die auf eine Einschränkung ihres Geschäftsbereiches hinzielen, so gegen die weitgehende Zentralisierungsbemühungen für die öffentlichen Gelder und gegen eine Vereinigung der bestehenden (Ausnahme-)Kontrollen für kommunale Auslandsanleihen. Im Bericht der Abteilung für das Sparkassenwesen wird zur Frage der neu aufgestellten privaten Sparkassen in der Provinz zusammenhängende Fragen in der Gesetzmäßigkeit der Anleihen und Personen, die geschäftsmäßig Geldkapitalien annehmen, einer schärferen Konzeptionspflicht und in bedeutendster Umfang aus einer faktischen Kontrolle unterworfen werden. Nach eingehender Prüfung aller mit dem Institut in der Provinz zusammenhängenden Fragen ist der Deutsche Girozentrale und Girozentrale für einzelne oder mehrere Verbandsgebiete zusammen zu empfehlen. Die Sparkassen hoffen, auf diese Weise noch weitere Mittel dem Wohnungsbau (1928 allein 750 Mill.) zuzuführen. Mit besonderem Nachdruck wird erneut die Wahrung des Wohnungsbauangelegnisses verlangt.

Der Kampf der geschädigten Safe-Inhaber gegen die Disconto-Gesellschaft. Eine Reihe der durch den Zerspreibung in der Filiale der Disconto-Gesellschaft in der Meißnische geschädigten Safe-Inhaber hat sich jetzt wieder Vertretung ihrer Interessen gegenüber der Amt für die Disconto-Gesellschaft in der Meißnische, deren juristischer Vertreter Rechtsanwalt Freyberger von Meißn ist. Die Interessengruppe vertritt bisher schon Forderungen in Höhe von über einer halben Million gegenüber der Disconto-Gesellschaft. Von den Geschädigten sind schon der Markt mehrere eideschwurliche Verträge

lungen, genaue Aufstellungen über den Inhalt der Geschäftser und Rechnungsbelege übermittelt worden, durch die der Erwerb der von den Zerspreibung betroffenen Schuldgegenstände befestigt wird. Es soll vornehmlich zunächst zur Klärung der grundsätzlichen Frage der Haftpflicht ein einziger Prozeß in Höhe von 5 bis 6000 Mark gegen die Disconto-Gesellschaft angesetzt werden, um eine prinzipielle Entscheidung zur Aufhebung der weiteren Ansprüche zu erlangen.

Finanz N. N. für Verkehren - Deutsche Eisenbahngesellschaft. Zwischen der N. N. für Verkehren in Berlin und der Deutschen Eisenbahngesellschaft N. N. in Frankfurt a. M. sind die Fusionserhandlungen mit folgendem Ergebnis abgeschlossen worden: Die Eisenbahngesellschaft N. N. in Frankfurt a. M. wird für 10,5 Mill. M. werden im Verhältnis von 1:1 gegen Aktien der N. N. für Verkehren umgetauscht. Für das Jahr 1928 erhalten die Stammaktionäre der Deutschen Eisenbahngesellschaft für jede Aktie über 600 M. 10 Prozent = 60 M. abzüglich Kapitalertragsteuer. Das Aktienkapital der N. N. für Verkehren wird zum Zwecke der Fusion um 10,5 Mill. M. erhöht. Es ist ebenfalls eine weitere Kapitalerhöhung beabsichtigt, und zwar um 6,75 Mill. M. neue Aktien, die den Inhabern des gesamten Aktienkapitals von 40,5 Mill. M. im Verhältnis von 6:1 zu einem günstigen Kurs angeboten werden sollen.

Wiedervereinigung. Die Wiedervereinigung Bismarck u. U. hat am 8. März ihre 163. Sitzung und Hauptberichterstattung in ihrer eigenen Verkaufshalle am Rheinbahnhof Bismarck. Es sind ungefähr 950 Tiere des schwarzgrünen Wiedervereinigungsjahres zur Verfügung gestellt, worunter sich beste hochtragende Stiere befinden und Tieren mit Wundmangelsnachweisen befinden. Auch eine Anzahl Stiere sind zur Verfügung gestellt. Die zum Verkauf kommenden Tiere stammen aus fünfzehn verschiedenen Gebieten und haben den Sommer hindurch Weidung gehabt, so daß sie abgegrast sind. Die Mitglieder der Wiedervereinigung sind dem staatlich anerkannten Züchterverband der Landwirtschaftlichen Vereinigung der Provinz Sachsen angegeschlossen, so daß nur gesunde, gutes Fleisch zum Verkauf kommt. In Bismarck wird jedem Interessierten Gelegenheit gegeben, ein möglichst gutes Tier zu erwerben, und auch für Verkaufsfördernde hierfür ist der Verkauf von Bismarcker Tieren empfohlen. Das Verlangen der Tiere usw. wird von der Auktionsleitung befragt. Nähere Auskunft erteilt die Geschäftsstelle der Vereinigung in Bismarck, Prov. Sachsen; Kataloge sind von dort kostenlos zu beziehen.

Frankfurter Abendbörse

Frankfurt, 5. März. An der Abendbörse herrschte bei minimaler Umjährtigkeit im Zusammenhang mit meist schwächeren New Yorker Anfangskursen starke Zurückhaltung. Die Tendenz war im allgemeinen nach Berliner Schluss knapp behauptet und eventuelle Kursveränderungen blieben nur geringfügig. Im Verlaufe wurde die Stimmung, vom Farbenmarkt ausgehend, etwas freundlicher. J. G. Farben konnten sich auf Verkaufsfälle etwa 1 Prozent erhöhen. Rentenmärkte lagen unjährt.

Börsen- und Kursberichte im Abendblatt

Blick in die Welt

Eine Reliquie von Millionenwert gestohlen!

(Telegraphische Meldung.)

London, 5. März.
Nach einer Meldung aus Athen ist in dem griechischen Kloster Agia, in dem sich zahlreiche wertvolle Reliquien befinden, eine mit 1200 Diamanten besetzte Reliquie, ein Geschenk der Kaiserin Maria Theresia von Rußland, gestohlen worden. Der Wert wird auf eine Million Mark geschätzt.

Von Räubern überfallen und erschossen

(Telegraphische Meldung.)

Antoniow, 5. März.
In Ghranau unweit Smedicins (früher Brovink Hofen) wurde ein abseitsgelegenes Bauerngehöft von fünf bewaffneten Banditen überfallen. Der Besitzer, der sich den Angreifern mit einer Art entgegenstellte, wurde niedergeschossen, worauf die Familienmitglieder mißhandelt wurden. Nachdem die Räuber die ganze Beuhaltung ausgeplündert hatten, flüchteten sie unerkannt. Der Polizei gelang es, am nächsten Tage die Banditen zu verhaften.

Liebestragödie in Münster

(Telegraphische Meldung.)

Münster, 5. März.
Eine schwere Mordtat ereignete sich in einem hiesigen Stoffwarengeschäft. Ein dort beschäftigter Schneider hatte schon seit längerer Zeit Verstand, in einem Kontinuitäts-Liebesverhältnis anzuknüpfen, war aber immer abgewiesen worden. Jetzt hatte er dem Mädchen einen Brief geschrieben, durch den er es zum Wahnsinn beistellte. Das Mädchen kam jedoch dem Verlangen nicht nach. Darauf gab der Abgewiesene zwei Schüsse auf das Mädchen ab, worauf er sich selbst eine Kugel in den Kopf schoß. Es besteht kaum Hoffnung, die am Leben zu erhalten.

Grippe unter den Besatzungstruppen

(Telegraphische Meldung.)

Zrier, 5. März.
Wie in der Landauer, so mütet auch in der Zrierer Garnison die Grippe und forderte bisher über 50 Todesopfer. Fast jeden Tag werden in besonderen Besatzungstruppen mehrere Tote nach Frankfurt zur Bestattung fortgeschickt. Die Militärkapelle sind vollständig überfüllt, so daß die Stromanen in Hofenträumen untergebracht werden mußten.

Schwere Explosion im Walzwerk

(Telegraphische Meldung.)

Dortmund, 5. März.
Auf dem Vorpark Walzwerk ereignete sich eine schwere Gasexplosion. In einem in letzter Zeit nicht benutzten Gasbehälter, an einem Ofen vorbeiführend, hatten sich anscheinend Gas angesammelt, die auf noch nicht geklärt Ursache explodierten. Dabei

wurden vier Arbeiter verletzt, von denen später einer gestorben ist. Ein fünfter Arbeiter erlitt einen Verbrennung.

13 Personen an Lössvergiftung gestorben

(Telegraphische Meldung.)

London, 5. März.
Die aus New York gemeldet wird, sind in Sperrin im Staate Minn. in den letzten 48 Stunden dreizehn Personen nach dem Gebrauch von Lössen gestorben. Die Polizei hat einen Alkoholhändler verhaftet, der eingekauft, daß er die Spirituosen nach einem „neuen“ Verfahren hergestellt und in den Handel gebracht hat. Das Verfahren beschränkte er im Laufe der Vernehmung selbst als „anscheinend nicht so gut“.

Kindsmord aus Verzweiflung

(Telegraphische Meldung.)

Breslau, 5. März.
Auf dem hiesigen Hauptbahnhof wurde die 24jährige Hausangestellte Maria Freylich aus Reiche (Kreis Glatz) wegen Kindesmordes verhaftet. Das Mädchen hatte keine Stellung verloren, und da sie das einzige Kind nicht unterbringen konnte, setzte sie den Entschluß, den Anaben umzubringen. Sie schlug ihn mit dem Kopf gegen einen Baum, so daß der Tod sofort eintrat. Nach ihrer Verhaftung legte sie sofort ein Geständnis ab.

Das Wintersport-Wetter

- Gräzgebirge**
Nischelberg (1210 m): Schneehöhe 165 cm, 13 Grad Kälte, bewölkt, St. und Nebel sehr gut.
Oberwiesenthal (825 m): Schneehöhe 155 cm, 11 Grad Kälte, bewölkt, Pulverschnee, St. und Nebel sehr gut.
- Riesengebirge**
Tscherscherberg (632 m): Schneehöhe 117 cm, Neuschnee 5-8 cm, 9 Grad Kälte, bewölkt, Pulverschnee, St. und Nebel sehr gut.
Arumhübel (650 m): Schneehöhe 99 cm, Neuschnee 6 bis 10 cm, 9 Grad Kälte, bewölkt, Pulverschnee, St. und Nebel sehr gut.
- Schwarzwald**
Felsberg (1497 m): Schneehöhe 98 cm, Neuschnee 1-2 cm, 7 Grad Kälte, Nebel, Pulverschnee, St. und Nebel sehr gut.
- Saaren**
Garmisch-Partenkirchen (700-722 m): Schneehöhe 82 cm, Neuschnee 3-5 cm, 4 Grad Kälte, leichter Schneefall, Pulverschnee, St. und Nebel sehr gut.
- Saars**
Schierke (900 m): Schneehöhe 70 cm, 8 Grad Kälte, bewölkt, Pulverschnee, St. und Nebel sehr gut.
Fronau (600 m): Schneehöhe 78 cm, Neuschnee 1-2 cm, 8 Grad Kälte, bewölkt, Pulverschnee, St. und Nebel sehr gut.
Hagen (600 m): Schneehöhe 78 cm, 6 Grad Kälte, bewölkt, Pulverschnee, St. und Nebel sehr gut.
Wendenstein (570 m): Schneehöhe 75 cm, 6 Grad Kälte, heiter, Pulverschnee, St. und Nebel sehr gut.
- Thüringen**
Friedrichroda (700 m): Schneehöhe 110 cm, 6 Grad Kälte, heiter, Pulverschnee, St. und Nebel sehr gut.
- Hildesheim**
Wilsdorfgrün (588 m): Schneehöhe 80 cm, 10 Grad Kälte, heiter, Schnee etwas verstaubt, St. und Nebel gut.

Kleine Weltereignisse

Die gefährdete Insel Helgoland
Wie die Helgoländer Gemeindevertretung mitteilt, sind durch den schweren Eisgang der letzten Wochen auf der Insel Helgoland rund 700 Acker der Inselgüter abgegraben.

Mit Mann und Maus verurteilt
Wie aus Dänischen gemeldet wird, ging ein Fischerboot aus Odense mit fünf Mann vor Nacht unter. Nur die Leiche eines Matrosen, der auf einem Bootstisch vor Kälte gestorben war, konnte aufgefunden werden.

Von einer Lavine verhaftet
Nach einer Meldung aus Genövie wurden zwei junge Leute auf der Straße bei Almonod von einer Lavine der Höhe 500 Meter. Die sofort aufgenommenen Bergungsbemühungen blieben erfolglos.

Der frühe Winter läßt Werts Tätigkeits
Wie aus Wellington gemeldet wird, ist der Winter verfrüht über das Südpolgebiet heringebrochen, so daß der Forscher W.D. gewungen ist, seine Tätigkeits einzustellen. Das Hüßschiff „Alcator Velling“ und die „City of New York“ treiben mit dem Eis von der Basis fort zur Antarktis. Die Schiffswellen hier ihren Proviant auffüllen und im nächsten Frühjahre eine Eisrinne zum entdecken Land bahnen, das dann geologisch erforscht werden soll.

Erzwerke in der Kolonialverwaltung Antwerpen
Die Kolonialverwaltung in Antwerpen, ein zweijähriges Geschäft, wurde durch ein Erzkäufer teilweise gerührt. Der große Vorfall sowie der Verkauf wurden ein Raub der Flammen. Der Schaden beträgt mehrere Millionen Franken.

Im Krug zum grünen Kranz

Roman von
Victor Fleischer

(6. Fortsetzung.)

Der Oberleutnant studierte schon die Notiz im Lokalblatt. „Ah, das ist ja famos... Die Bräut' Koppel ist dabei...“ potentes Flanieren immer, sag ich Ihnen, das ist mal in Teplitz gewesen im Sommer... also... ein famos Weib...“ Seine Worte umflogen zugleich, wie er das meinte.

„Da idem's her,“ lachte der Polizeivater, „Da wird er lebendig, der alte Don Juan...“ Da wird er ja ordentlich auf Sie einwirken müssen.“

„Daneb verberühnt, nicht nötig...“ lassen Sie nur auf die Chemier auf, wenn Sie grad was zu tun haben wollen.“ entgegnete der Offizier lachend. „Glück's Ihnen schon, daß es Ihnen langweilig ist. Die freigesetzten Ant...“ Er betonte die letzten Worte, denn er wußte: Das war das Schlimmste, was man dem Polizeivater anhaben konnte, wenn man sagte, er hätte nichts zu tun. Kurzweilig idem, auch sofort ganz beliebt, der Oberleutnant aber las jetzt unglücklich die übliche Willkürerläufe des Theaters vor. Einige der Schauspieler waren von früherher in der Stadt bekannt und wurden nun gerührt oder getadelt. Die Unterhaltung verlief sich in Heißhühner- und Zostererinnerungen...

„Glückselig nicht vorerz zu...“ „Gehen sie?“
„Sie standen auf und verabschiedeten sich.“
„Trauen Sie glückselig: „No ja, jetzt kommt also wieder einmal das sogenannte Leben“ in die Stadt.“

Lorenz aber freute sich, daß das Interesse seiner neuen Mitbürger zu sehr dem Theater in Anspruch genommen wurde. Da konnte er wohl hoffen, daß man sich weniger um ihn kümmern, und daß die Anpreisungsfähigkeit schließlich doch nicht so rasch verateten sein würde...

Die „Zoro-Rauben“ hatten jetzt jeden Tag eine Zusammenkunft. Dem Mediziner Ulrich war als erstem eine Nachricht des neuen Professors mit jenem fremden Anpreisung aufgegeben: ihn hatte ja damals schon die Worte auf der Stirn interessiert... Die Kameraden gaben ihm recht, sie begannen zu fundeln, und bald wußte sie genug.

„Was eine nur ihnen nicht klar: was hatte der nur „Professor“ damit begreift?“ - „Gute er spionieren wollen, um die Schüler damit gleich zu verateten?“

„Nein, das konnte es nicht sein...“
„Sie rieten ihn und her und fanden keinen Grund. Jedenfalls beschließen Sie, vorläufig abzuwarten, niemandem von der Sache zu erzählen. Man mußte erst sehen, wie sich „der Neue“ verhalten würde. Aber er sollte doch wissen, daß sie ihn erkannt hätten.“

Als Lorenz das Lokalzimmer zur ersten Lateinunde betrat, fand er einen großen Vokal in der Tafel gemalt. Er dachte erst gar nicht daran, daß er sich damals abends Doktor Vogel genannt hatte.

„Sie haben wohl Naturgeschichte gehabt von acht bis neun?“ fragte er.

„Zoologie ist in der Sechsten,“ rief einer aus der Bank.
Lorenz drehte sich um und sagte: „Wo ist denn das was...“ Kurzweilig ging hin, nahm den Schwamm und wuschete ihm hässlich an der Tafel herum. Lorenz ließ unterdessen seine Blicke über die Bänke blicken. Sie meinten der Vorleser erkannte er wieder. Und da wogen am Ende der ersten Bank ein einziger, der damals nicht dabeigewesen war, den Lorenz aber doch schon gesehen haben mußte... Wichtig, das war der Sohn der Witwe Meisel, die im Quartier des Seemannshausen wohnte... Der Primus, wie der Direktor dem neuen Ordinarius der Tafel schon gesagt hatte...

Kurzweilig wuschete sich noch immer an der Tafel. Endlich lenkte er den Schwamm hin.

Die Witwe, mit der Professor Lorenz die Sache aufnahm, der Gläubiger, mit dem er einfach anordnete, daß die Zeichnung weg-

genommen werden sollte, machte die Schüler zuerst ruhig. Vielleicht hatten sie sich also doch gefürchtet?

Aber da sie nun ruhig in der Bank saßen und auf jede Bewegung des neuen Lehrers aufstehen und immer wieder seine Stimme hören, waren sie bald überzeugt, daß Ulrich doch recht habe. Und auf einmal ließ Kurzweilig seinen Nebenmann mit dem Hutgehen an und zeigte mit einer raschen Kopfbewegung zu Lorenz hin. Der hatte sich eben beim Aufsteigen niedergebückt, die linke Hand vor den Mund gelegt und fuhr jetzt mit den Fingern langsam an seinen Wangen herum, wie einer, der seinen Bart streicht, und dann wieder zurück, den seinen Bartstoppeln entgegen...

„Was: es gab seinen Zweifel mehr, er war es. Aber was hatte er das Ganze emacht?“

„So blieb ihnen immer noch die stille Frage, daß ihre Geheimverbindung beraten sie, und ein Strafgericht sich vorbereite. Täglich waren sie darauf gefaßt, daß der Direktor hereinkommen und die ganze Inspektion beginnen werde. Allen es rührte sich nicht, während, nicht in der Schule, nicht zu Hause, auch nicht im Wartesaal. „Für Stadt Wien“ konnten sie etwas bemerken, was sich als Zeichen einer geheim geführten Untersuchung hätte deuten lassen.“

„Schließlich,“ erklärte der Mediziner Ulrich, „hat er damals abend nicht gesagt, daß die...“ (wie er das hier betonte) „daß die Schumannen sind, und die Sache war ihm dann selber unangenehm.“

„Bestehen hält' er's aber doch auch ausgeben können,“ meinte einer.

„Daß er sich selber mitveratet, was? Ulrich lachte überlegen.“

„No... ihm können Sie nicht was nachem,“ sagte Kurzweilig. „Er hat sich schon rausgeden können.“

„Aber er ist halt ein anständiger Kerl,“ erklärte ein anderer. Ein anständiger Kerl - das war bald die allgemeine Lebensbeurteilung der ganzen Klasse. Inwieweit ein anständiger Kerl war er, das mußte jeder fragen. Er dachte zwar nicht wenig, man mußte erstens „furcht“, um ihn aufzubewahren; aber er verachtete auch, ihnen die Sache leicht zu machen, und vor allem: er redete „unständig“ mit ihnen, er ließ sie nicht fortwährend seine selbstverständliche Überlegenheit fühlen, er machte nicht wie mancher andere Lehrer schlechte Witze, um die Klasse auf Kosten eines blamierten Mitschülers zu unterhalten. Er fand einen Ton der Würde, der förmlich und doch abgemildert genug war. Man konnte es nicht anders, nicht besser sagen: er war halt ein anständiger Kerl... Sie gelobten einander also mit Sanftigkeit, daß von der Anpreisungsfähigkeit niemand etwas erfahren sollte. Dem Professor selbst wollten sie noch einmal zeigen, daß sie ihn nicht verachtet hätten. Der förmlich und doch abgemildert Substanz feint, am schärfsten Schultze erschien die ganze Klasse mit Ausnahme des Primus - galttraktiert und mit reichgeheiltem Dorn, ganz so wie der Klassenwart Professor Lorenz. Und wenn auch bei manchem einzelnen das Verständnis des „Neuen“ unbenutzt geblieben wäre: bis nun einer neben dem anderen fiel, mußte die Sache auffallen. Es wurde auch nicht darüber geredet, im Professorenkollegium und außerhalb des Gymnasiums. Aber nur drei Leute, Lorenz, Gläubiger und der Polizeivater, wußten, was es bedeuten sollte.

II.

Windstill und warm war die weiche Luft dieser späten Septemberabendmorgen.

Vor der Fassade im Garten ließ das Ehepaar Hoffmann; der Papierhändler beugte sich über sein Verzeichnisfenster: eine neue Sendung des jüngeren Sohnes, der ihn in Berlin im Kontor eines großen Handelshauses angestellt war, lag vor ihm ausgebreitet und mußte nun eingereiht, inventarisiert und bewertet werden.

„Ei, da hat er aber wieder mal was Neues eingekauft, unser Andreas,“ sagte der Alte und zog eine Lupe aus der Tasche, um die seltene hennoversche Marke zu unteruchen. „Wichtig,“ es ist ein,“ sagte der Alte, „daß ich heute ich den Sah vollständig...“ Da ist das Ganze gleich mehr...“

„Nein Hoffmann, die am andern Ende des Gartenfaches Briefpapier, Zinte und Feder zurechtgelegt hatte, hat ihm den Gefallen fand auf und trat zu ihm heran. „Ja, ja...“ Riecht du... und wie du erhalten sie alle sind...“ Sie verstand gar nichts von diesen Dingen, aber sie wußte, daß es ihr freute, und die paar immer wiederkehrenden Worte, in die er seine Anteil zu Heiden pflegte, hatte sie sich natürlich längst angeeignet.

„Ja...“ schrieb ihm das nur gleich, daß ich darüber besonders froh bin, ja...“

Nein Hoffmann setzte zu ihrem Platz zurück. Neben Tag, jahrelang Jahren, empfingen die Alten je einen Brief aus Wien und einen aus Berlin und jeden Tag schrieben sie selbst an beide Söhne. Die Briefe der Eltern begannen fast immer mit dem gleichen Worten: „Wir haben Euch gar nichts Besonderes mitzuteilen, aber ihr sollt nicht ohne Nachdruck zu uns sein...“ Und die Aufmerksamkeits befiel nur darin, daß heute die Witwe und morgen der Vater das Schreiben befragte.

„Ja,“ rief die Alte weiter, während er befaßte die Seiten in seinem Album umblätterte, „mit Geduld und Verstand und auch ein bißchen Glück bringt man's schließlich zusammen, ja...“ Das habe ich immer gesagt...“

„Schließlich einmal auswärts, ja, wenn ich eine besondere günstige Gelegenheit zum Aufbau eines kleinen Geschäftes bietet...“ sonst nicht... nur tauschen...“ Ja, man kommt immer endlich zu allem, und eine Lebensfrist ist nicht werden... drum darf man erst gar nicht aufgeben, Geld dafür herzugeben...“ Ja... Wenn er gerant hätte, würde der unglücklich eingetauschten Erlöse nicht auf morgen, wie manchen Gatten, mit manchem Reichman die beiden Söhne schon ausgegeben haben, um mit tiefem frommen Verstand dem alten Vater dabei eine Freude zu machen!... Wie sie in die Fremde gegangen waren, hatte er jedem ein leeres Briefmarkenalbum mitgegeben, darin nur mit blanken angeordnet war, welche Erlöse keine... aber, wie er zu sagen pflegte, ihre gemeinsame - Sammlung schon enthielt; und jeder Zuwachs wurde gewissenhaft nach Berlin und Glog gemeldet und in den Büchern verzeichnet, damit die Söhne auch immer über den Stand unterrichtet seien.

„Ja,“ redete Hoffmann weiter, „beiß seine Frau ihren Brief schrieb,“ wo wohnt immer im Spiel und bei der Unterhaltung gleich ein kleines Vermögen an...“ Ja... Zweitausend Kronen ist für ihn sicher schon wert... Und lehrreich ist es auch... den Glog hat es gar Geographie und Geschichte gelehrt... ja... und unter Andreas und kein so tüchtiger Zeugnissmann, wie man es nicht auch für die fremden Länder und ihre Varen interessiert hätte...“

„Es wird schon etwas dran sein,“ stimmte Frau Hoffmann zu. „Siehst du“ der Alte schaute über die Witwe weg zu ihr hinüber. „Das sieht dem Herrn Professor Lorenz gang...“ ja, ich habe unglücklich mit ihm gesprochen...“ Er kennt sich gar nicht aus in den Vertriebsarten, ja... Das ist eigentlich nicht recht von ihm...“

„Er hat halt wieder andere Interessen, Vater.“ Sie nickte ihm freundlich ab.

„Ich will ja auch gar nichts gegen ihn sagen... ich meine nur...“ Er wandte sich wieder seinen Worten zu und Frau Hoffmann konnte den Brief weiterführen. Seit Lorenz im Hause wohnte, gab es etwas Neues für die Korrespondenz; mit dem Eingang des jungen Professors war der lange schon im stillen gehegte Wunsch der Eltern wieder lebendig und klar geworden, daß der Sohn einmal als Lehrer an das Gymnasium seiner Heimatstadt zurückkommen und dann bei ihnen im Hause wohnen sollte... Aber einmitleidig war keine Heilspelle für seine Forderung und man mußte sich begnügen, daran zu denken und in Briefen einander auf später zu verzichten, wie schon es dann einmal werden sollte...

(Fortsetzung folgt.)

Neu hinzutretenden Abonnenten wird der Anfang dieses Verzeichnisses kostenlos nachgeliefert.

Radio auf günstige Teilzahlung beim Radio-Haus
Moritzwinger 15 - Inhaber Hans Achtel - Fernruf 21849

Zur Konfirmation

Gesangbücher
Monblanc - Füllfederhalter
Fällsiller
Lederbeschreibmappen
Tagebücher, Kochrezeptbücher
Amateur-Alben

Friedrich Müller

Halle (Saale), Leipziger Str. 29.

CARMOL darf in keinem Hause fehlen.

Wie oft kommt es vor, daß man nachts irgend welche Schmerzen leidet, von Man wird von Kopfschmerzen geplagt, das Zahnfleisch oder ein hohler Zahn, Hexenschuß, Wadenkrampf, Rheuma, Kreuz- oder Gliederschmerzen quälen einen

Hilfe bringt Karmellergel CARMOL
Man verlange überall ausdrücklich CARMOL, Carmol tut wohl!
Preis Mk. 1.50 und 2.75. Carmol-Fabrik, Rheinsberg (Mark)

Osterreise! / 6 Tage

nach Paris, Versailles und Malmaison
am 28. März 1929 ab Köln
zum Preise von
II. Klasse 149,-, III. Klasse 126,- RM.

Deutsche Führung. / Annaheschluß am 26. März, 15 Uhr.

Annemungen und Prospekte für diese und andere Reisen erhalten Sie im

Reisebüro der „Halle'schen Zeitung“

Halle (Saale), Leipziger Straße 61/62. Fernruf 23766

Bezugsquellen-Nachweis

für Industrie, Handwerk, Handel, Landwirtschaft, Verkehr

Preis pro Heft 0.21, netto. Rücknahme überzogen. Neue Ausgaben werden sofortigermaßen geliefert. Bestellungen werden nur für 13 Abt. (inkl. Umschl.) angenommen

Abfahr-Institute Emil Banse, Meißnerstraße 1 Rudolf Banse, Meißnerstr. 103 Ankerwickel u. Reparatur Koschog & Ulbe, Leipziger Str. 14 H. Hilsland, Tel. 21231	Drucksachen aller Art H. Hilsland, Tel. 21231 H. Hilsland, Tel. 21231	Druckerei von Otto Thiele, (Halle'sche Zeitung) / Briv. 1703 Halle (Saale), Leipziger Str. 61/62, Fernruf 23766 1251 angestellte Mitarbeiter	Fahrräder Gummis-Wieber, Gr. Steinstr. 81
Auto- und Wagensattlerien Otto Bennesfahr, Mühlentstraße 71 Beerdigungs-Anstalten Pietät, W. Burell, 81, Stein- straße 4, Fernr. 20398	Benzin Stöbe-Altengewerkschaft, Leipziger Straße 86 p. Fernr. 24849, 24949	Glaseri und Bilderrahmen G. Döring, ob. Leipziger Str. 295 21	Haararbeiten Zopf-Siebert, Leipziger Straße 38
Ab-Brauer , Große Märker- straße 15, Tel. 21211 O. Hinder, Brunostr. 4, Tel. 23855	Bilderrahmen W. Seebach, Neumarktstr. 7, Tel. 4089	Gummiwaren Herd. Dehne Nachf., Hindenstr. 55, Fernruf 262 35	Hygienische Bedarfsartikel Gummis-Wieber, Gr. Steinstr. 81
Büchsenmacher H. Hilsland, Leipziger Straße 27	Bürobedarf Fr. Müller, Leipziger Straße 29	Haararbeiten Zopf-Siebert, Leipziger Straße 38	Hygienische Frauenartikel Gummis-Wieber, Gr. Steinstr. 81
Gust. Ofterwald , Preußen- ring 2 W. Jacobi, Schmeerstraße 1	Büstenwaren Dekorationsmaler H. Hilsland, Leipziger Str. 27	Karbid Zillmann & Lorenz, Telefon 252 85	Schläuche Schmidt & Bröjel, Königsstr. 70
Eisengießereien Wandeburg & Berker Baul-Wiebeck-Straße 20-22, Fern- ruf 261 63-261 65	Rechenmaschinen G. Döring, ob. Leipziger Str. 295 21	Schreibarbeiten Hollische Schreibstoffe, Marktstr. 16, Telefon 25532	Schreibmaschinen Fr. Müller, Leipziger Straße 29

Käsefabriken Abold Müller, Königsstr. 70 Tel. 239 85	Speidition G. Welter, A.-G., Wahnspedition Wohlfahrtstr. Lagerung
Kunstschlossereien Gebr. Thielde, Turmstr. 2 Stark Wegand jun., Kronenbergr Straße 2, Tel. 26827	Sperrohhandlung W. Otto, Rönkestr. 14, E. 28405
Künstliche Glieder Otto Bucher, Forstertstraße 24, Telefon 24690. Bandagist der dir. Klinik	Spiegelfabriken Brunner & Wendt, Schmeerstr. 18 Telefon 288 20
Leitergerüstbau H. Wiefeler, Strömmerstr. 8, E. 258 79	Stempel Alfred Bausch, Nicolaistr. 2
Maler F. W. Wolf, Rosenstr. 12, Tel. 23200.	Stickerstoff Zillmann & Lorenz, Telefon 252 85
Radio-Anlagen Göbe, Breiterstr. 35, Tel. 24028.	Treibriemen Schmidt & Bröjel, Königs- str. 70
Rechenmaschinen Fr. Müller, Leipziger Straße 29	Wachgesellschaft Hollische Wach- und Schlicht- gesellschaft m. b. G., Fernr. 265 53
Röhren Karl Vorman & Co., Delitzscher Straße 90, Tel. 22084, 220 85	Wasserstoff Zillmann & Lorenz, Telefon 252 85
Sauerstoff Zillmann & Lorenz, Telefon 252 85	Zeitschriften Anzeigen-Magazin Hollische Anzeigen-Magazin Hollische Anzeigen-Magazin Hollische Anzeigen-Magazin
Schiefer- u. Ziegeldackermat. Alb. Wilschhoff, Hottowitzstr. 10, E. 21642	Deutsche Gutsbecken-Zeitung Hollische Anzeigen-Magazin Hollische Anzeigen-Magazin Hollische Anzeigen-Magazin
Schlauhe Schmidt & Bröjel, Königsstr. 70	Zeile Verleitung von wasserdrichten Waggon- und Gelbfäden Zillmann & Lorenz, Tel. 252 85
Schreibarbeiten Hollische Schreibstoffe, Marktstr. 16, Telefon 25532	
Schreibmaschinen Fr. Müller, Leipziger Straße 29	